Über den Sinn oder Unsinn des Lebens sinniert

KULTUR Kabarettist Michael Altinger begeisterte das Publikum in der mehr als ausverkauften „Burghofarena."

VON RALF GOHLKE

Michael Altinger hatte sichtlich Spaß im Burghof. Foto: ggo

NEUNBURG. Wenn Menschen intensiv Sport treiben, um ihr Leben zu verlängern und am Ende feststellen, dass es sich genau um die Zeitspanne verlängert hat, die sie für den Sport gebraucht haben, dann ist die Frage nach der Sinnhaftigkeit gestattet. Zumindest aus der Sicht eines Kabarettisten mit dem manchmal scheinbar verschlungenen Gedankengängen eines Michael Altinger. Viele solcher Gedankengänge offerierte am er Donnerstag einem begeisterten Publikum in der mehr als ausverkauften „Burghofarena." Gut 400 Gäste waren der Einladung des Tennisklubs gefolgt, was für sehr entspannte Gesichter bei den Verantwortlichen, an der Spitze natürlich Vorsitzender Martin Scharf, sorgte. Hinzu kam, das auch das Wetter, entgegen aller Prognosen stand hielt.

Die zweite Lebenshälfte oder besser sogar noch darüber hinaus zu planen, war der „Rote Faden" des aktuellen Programms „Das Ende vom Ich". Für Michael Altinger war offenbar eines der Schlüsselerlebnisse, um sich mehr mit seinem Alter (er wird heuer 41 Jahre) zu befassen, die Feststellung einer Dame im Publikum: „Schöner Arsch!" Und zwar erst in dem Moment, als ihm bewusst wurde, dass er gar nicht mir dem Rücken zum Publikum gestanden hatte.

Nach eigener Aussage folgte daraus „der Verkauf aller schlechten Bücher und der Kauf guter Bücher", die er nur mit Brille liest. Nicht weil er damit besser lesen könnte sondern, „ich kriege damit eine gewisse Ernsthaftigkeit." Die Folgen gingen noch weiter mit dem Wechsel des Freundeskreises nach dem Motto: „Wenn's Freind seit's schleicht's eich." Altinger outet sich auch als „Witz-Phobiker", der fürchtet, einmal von dem Witz über die „Augenschmerzen beim Teetrinken, weil der Löffeln noch in der Tasse steht" erschlagen zu werden. Letzterer zieht sich als (Neudeutsch) „Running Gag" durch das das Programm, ebenso wie das Brettspiel „Fang den Hund du Sau", das er mit seinen nun neuen, vornehmlich adligen Freunden oft und gern spielt. Wenn da nur nicht immer die Drohung im Raume stünde, das der Verlierer eine Woche lange die „furchtbar greisliche Saumaske" tragen muss.

Über zwei Stunden hinweg sinniert Altinger über den Sinn oder Unsinn des Lebens, der durch moderne Medien wie den sozialen Netzwerken oder Agenturen, die sogar Scheidungen über nehmen (www.leavemealoneoldcow.de) verstärkt. Gelegentlich schlüpft er in andere Rollen oder singt Lieder zusammen mit seiner „Band", Martin Julius Faber. Am Ende nennt er als Vorsatz, sein Publikum nie mehr zu belügen und er gesteht, dass es doch nicht das 20. Bühnenjubiläum in Neunburg war.

Als Gipfel der Zugaben bekommt das applaudierende Volk dann auch noch die greisliche Saumaske zu Gesicht, bevor Altinger sich bei allen persönlich verabschiedet, die ein Buch, eine CD oder nur ein gemeinsames Foto haben wollen. Es war ein gelungener Abend.